

## Bericht über mein erstes Viertel IJFD:

Buongiorno Bella Italia, da verbring ich mein Sozialjahr.

Seit nun knapp drei Monaten bin ich in Florenz und gehe meinen Aufgaben in der „Casa di riposo del Gignoro“ nach.

Am 10. September brach ich mit drei anderen Mitfreiwilligen, welche bei mir übernachteten von meinem Hause nach Offenburg auf, wo wir auf die noch zwei übrigen Italien-Freiwilligen trafen. Nach einem eigentlich sehr entspannten Reiseverlauf, fiel unser Zug nach Torino in Milano aus und wir mussten unsere Tickets so umbuchen, dass wir für den eine Stunde später fahrenden Zug eine, in italienischen Schnellzügen verpflichtende, Reservierung erhielten.

Dann kamen wir also mit einer Stunde Verspätung in Torino Porta Sousa an, wo wir dann auch erstmals auf die Freiwilligen, der anderen Organisationen trafen.

Dann wurden wir von einem Bus zu unserer Bleibe und gleichzeitig unserem Seminarort gebracht.

Das Seminar war inhaltlich ähnlich, zu unseren bereits in Deutschland absolvierten. Allerdings lernte ich auch viele nette Menschen aus Frankreich, Deutschland und Italien kennen.

Nach einem sehr abwechslungsreichen, aber auch anstrengenden Ankunftsseminar, wurde ich herzlich von allen Pfleger\*innen empfangen.

Wenn auch nur auf Italienisch, weshalb ich am Anfang auch nur die Hälfte verstanden habe, allerdings nach knapp drei Monaten Italienisch Übung kann ich sagen, dass es alle gut mit mir meinten.

Das Altenheim ist in verschiedene Module eingeteilt und ich bin hauptsächlich im Modulo rosso zugange.

Es sei denn, ich begleite die Gäste des „centro diurno“(Tageszentrum) nach Hause bzw. Auf ihrem Weg zum Altenheim, in dem ich die jeweils sorgende Person zu Hause mit einem „Pronto, siamo il centro diurno, arriviamo“ auf unsere Ankunft einstelle. Ich wohne im ursprünglichen Gästehaus, des Altenheims was inzwischen in eine WG für die Freiwilligen umgewandelt wurde.

Ich wohne zusammen mit einer Spanierin und zwei Deutschen, welche ich erst vor Ort kennengelernt habe.

Zu meinen Hauptaufgaben gehören neben der bereits angesprochenen Hilfe beim Fahrdienst, auch noch das Karten spielen mit verschiedenen Bewohner\*innen sowie generelle soziale Interaktionen, wie das Unterstützen bei Aktivitäten wie z. B. Malen oder Stricken sowie das generelle Gespräch mit den Bewohner\*innen. Auch springe ich dem Hausmeister\*team gelegentlich zur Seite und unterstütze sie, mal mit Bewohner\*innen, mal allein bei Arbeiten im Garten der Residenz.

Bei denen ich auch viel über das Leben von ihnen erfahre, wozu sich auch die Probleme des Alterns gesellen, wie körperliche als auch geistige Einschränkungen. So muss ich meinen Namen mindestens dreimal am Tag wiederholen und den Menschen beim generellen Transport behilflich sein.



Bei diesen Interaktionen, kommt auch immer wieder die Kommunikation zwischen den Generationen zum Vorschein, was für mich ein ausschlaggebendes Anliegen war, diese Stelle anzutreten. Auch wenn sich die Gespräche bisher am meisten auf Musik wie z.B. die Beatles beschränken, lerne ich schon viel über das Leben, der Menschen die vor mir schon gelebt haben.

Nichtsdestotrotz muss ich dennoch sagen, dass es auch Phasen gibt in denen ich wenig bis gar nichts zu tun habe, da alle Bewohner\*innen einen ähnlichen Tagesablauf haben, heißt also alle schlafen, wenn es Schlafenszeit ist, dementsprechend wird hierbei nicht nur meine zwischenmenschliche sondern auch meine generelle Geduld gefragt.

Zum Personal kann ich nur sagen, dass, wie bereits erwähnt alle sehr freundlich zu mir sind und außerdem auch sehr bemüht waren, mich in den Arbeitsalltag aufzunehmen.

Mit einem von ihnen konnte ich sogar schon eine engere Freundschaft aufbauen und verbringe immer wieder Zeit in meiner Freizeit mit ihm.

Ansonsten gehe ich in meiner Freizeit gerne im Stadtteil Coverciano, in dem das Altenheim und somit auch meine Wohnung ansässig sind, spazieren oder

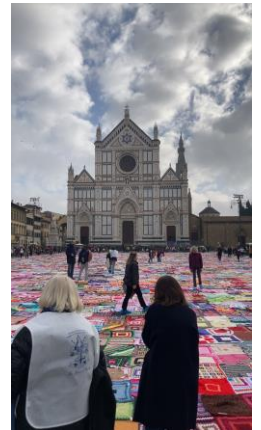


ich laufe auch gerne in die Innenstadt, da die Zuverlässigkeit des ÖPNV's sehr zu wünschen übrig lässt, trotz eigentlich eng getakteten Fahrplan.

Auch ist der Piazzale Michelangelo mit seinem atemberaubenden Blick über Stadt immer einen Besuch wert.

Ansonsten besuche ich auch gerne am Wochenende die Casa Cares, wo Johanna eine andere Freiwillige und gute Freundin von mir, ihren Freiwilligendienst leistet.

Hier helfe ich bei ebenfalls bei Tätigkeiten in der Küche sowie im Garten mit, was mir ebenfalls große Freude bereitet.



Generell komme ich gut mit meinen Wohnbedingungen zurecht, auch wenn es eine Umstellung ist, vom Land in die Stadt zu ziehen und weniger Naturellen Auslauf zu haben.

Alles in Allem verliefen die ersten Monate so weit ganz gut, auch wenn ich weiß, dass nicht das ganze Potenzial ausgeschöpft wurde und definitiv Luft nach oben ist.

Umso mehr freu ich mich auf die noch kommenden Monate.